



MBS aktuell

Informationen für die Freunde des
Martin Bucer-Seminars

Editorial

Liebe Freunde,

„Was ist eigentlich das Martin Bucer-Seminar?“ Diese Frage habe ich in den letzten Monaten ziemlich oft gehört. Die Antwort scheint einfach: Wir sind eine nichtresidente theologische Ausbildungsstätte im evangelikalen Raum, die den Abschluß amerikanischer und anderer Hochschulen vermittelt und dabei verschiedenste Unterrichtsformen miteinander kombiniert. Das alles ist richtig, aber es greift eben doch zu kurz. In dieser Ausgabe von *MBS aktuell* werden wir deshalb etwas ausführlicher über unsere Kernkompetenzen und Anliegen informieren.

Viel ist an unserem Seminar in letzter Zeit passiert. Seit Beginn 2002 arbeitet Ron Kubsch vollzeitlich bei uns. Thomas Kinker hat seinen Einsatz verstärkt und Frank Koppelin ist nach Pforzheim gezogen, um dort im neuen Studienzentrum zu arbeiten, das wir in erfreulicher Zusammenarbeit mit der örtlichen Ev. Allianz betreiben. Auch in Berlin laufen die Vorarbeiten für ein neues Studienzentrum auf Hochtouren. Durch die neuen Immatrikulationen sind wir inzwischen – für uns ganz überraschend – beim einhundertsten Studenten angelangt. Auch sonst kommt vieles nach Jahren der Vorarbeit in Gang. So sind inzwischen die ersten MBS-Bücher erschienen. Das erstes Jahrbuch ist seit Ende 2001 auf dem Markt, in den nächsten Wochen erscheinen mehrere Lehrbücher. Kurzvorstellungen einiger dieser Publikationen finden Sie auf den Seiten 5-6.

Über diese Entwicklungen freuen wir uns natürlich sehr. Es macht Mut zu sehen, daß sich Christen theologisch aus- und weiterbilden, um leidenschaftlich und effektiv im Reich Gottes zu dienen. Aber wir wissen auch, daß die Verantwortung wächst und viel zu tun ist, um auch in Zukunft gute Qualität zu bieten und manche für die Aufbauphase typischen Unzulänglichkeiten zu überwinden.

Wir möchten Sie herzlich bitten, uns auf diesem Weg durch Fürbitte, Anregungen und finanzielle Unterstützung zu begleiten. Gott möge Sie dafür segnen!

In herzlicher Verbundenheit,

Ihr
Thomas Schirmmacher



Dr. Thomas Schirmmacher

IN DIESER AUSGABE

- **Was wir sind** Seite 2
Erklärungen zum Selbstverständnis des Martin Bucer-Seminars
- **Was uns wichtig ist** Seite 3
Die Schwerpunkte in unserem Fächerkanon
- **Warum ich am MBS studiere** Seite 5
Amélie Kruse-Regnard berichtet, warum sie am Martin Bucer-Seminar nebenberuflich studiert
- **MBS Buchtipps** Seite 6
Thomas Schirmmacher (Hg.):
Anwalt der Liebe - Martin Bucer als Theologe und Seelsorger;
Titus Vogt:
Stichworte zur Dogmengeschichte;
Frank Koppelin u. Cambron Teupe:
Neue Einsichten in alte Texte; u.a.
- **Impressum** Seite 8

Was wir sind

„Was will das Martin Bucer Seminar?“ „Was ist euer ‚Profil‘? Diese und ähnlichen Fragen wurde uns in den letzten Monaten immer wieder gestellt. Wir wollen deshalb die Gelegenheit nutzen, in *MBS aktuell* etwas ausführlicher über unser Selbstverständnis zu informieren.

1. Innovativ und flexibel: Unantastbar sind für uns nur Gottes ewige Ordnungen, nicht aber unsere Kultur und Tradition. Wie es Jesus einmal vom Sabbat gesagt hat, so ist auch jede Ausbildungsstruktur und Theologie für den Menschen da, nicht der Mensch für die Ausbildung. Deswegen stehen bei uns alle Elemente der Ausbildung ständig auf dem Prüfstand und wir sind bereit, jede innovative Idee zu testen, die dazu führt, Christen besser auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Und weil nicht jede gute Idee für jede Situation gut ist, wollen wir unser Ausbildungsprogramm so weit nur irgendwie möglich an die Situation des Einzelnen anpassen, nicht den Einzelnen in ein System zwingen.

Ausbildungsstruktur und Theologie ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Ausbildung

2. Weltoffen und gesellschaftsrelevant: Wir sehen die Welt und die Gesellschaft nicht als unseren Feind an, sondern als Gottes Schöpfung, die wieder mit ihm versöhnt werden soll, als das Bewährungsfeld unseres Glaubens und als die – wenn auch zweite – Heimat, in der wir leben. Wir wollen deswegen keinen Bereich des privaten und öffentlichen Lebens von unserem christlichen Denken und Handeln ausklammern, sondern unsere Ausbildung bewußt daran messen, ob sie für Kirche, Welt und Gesellschaft von Belang ist.

3. Multikulturell und international: Der christliche Glaube überschreitet alle kleinlichen nationalen Grenzen. Deswegen sind wir offen, von Christen aller Kulturen zu lernen, heißen Christen anderer Kulturen herzlich als Dozenten und Studenten willkommen und wünschen uns, daß jeder an dem teilnimmt, was Gott weltweit in seiner Kirche tut.

Wir wollen keinen Bereich des privaten und öffentlichen Lebens von unserem christlichen Denken und Handeln ausklammern, sondern unsere Ausbildung bewußt daran messen, ob sie für Kirche, Welt und Gesellschaft von Belang ist

4. Missionsorientiert und praxisorientiert: Unsere Ausbildung soll Menschen befähigen, die Praxis und Mission des persönlichen Lebens, der Gemeinden und der Kirche Jesu in all ihren verschiedenen Aufträgen besser ausführen zu können (2Tim 3,17). Deswegen messen wir unsere Ausbildung bewußt daran, was sie für die Praxis bedeutet. Unsere Dozenten sind Praktiker und Gemeinde- und Missionspraxis ist Teil des Studiums.

5. Theologisch fundiert und niveauvoll: So wie Paulus seine Missionsarbeit mit dem Römerbrief untermauert hat, wollen wir Praxis und Mission nicht auf Kosten von Gründlichkeit, Nachdenken und solider biblischer Fundierung betonen, sondern umgekehrt Mission und Praxis so gründlich wie nur möglich mit Gottes Auftrag untermauern. Wir sind an akademischer Exzellenz interessiert, ohne im Elfenbeinturm der Wissenschaft leben zu wollen oder in eine Sprache zu verfallen, die der ‚gebildete Laie‘ nicht mehr versteht.

6. Forschungsorientiert: Wir wollen nicht nur Altbekanntes gut zusammenfassen und vermitteln, sondern an verschiedenen Schwerpunkten durch Forschung Neues ans Licht bringen und Studenten die Begeisterung dafür vermitteln, zu forschen, intensiver nachzufragen und Vorgegebenes nicht einfach anzunehmen, sondern gründlich zu überprüfen und zu verbessern.

Unsere Ausbildung soll Menschen befähigen, die Praxis und Mission des persönlichen Lebens, der Gemeinden und der Kirche Jesu in all ihren verschiedenen Aufträgen besser ausführen zu können

7. Fächerübergreifend: Wir fördern bewußt die Verknüpfung der Theologie mit anderen Fächern wie Medizin, Jura, Linguistik, Literaturwissenschaft, Islamwissenschaft – um nur einige zu nennen. Der Blick über den Tellerrand ist noch immer eine Bereicherung gewesen! Viele unsere Dozenten und Studenten haben neben Theologie ein zweites säkulares Standbein.

Was uns wichtig ist – Der Schwerpunkt im Fächerkanon

Unsere vier Schwerpunkte im Curriculum sind:

Bibel – Ethik – Mission – Gemeinde

Bibel: An vorderster Front kämpfen wir in Sachen ‚Glaubwürdigkeit‘ der Bibel. Bei uns wurde die deutsche Ausgabe der Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel herausgegeben und wir setzen uns intensiv für eine freundliche, aber intensive Diskussionen darüber ein, besonders auch im Rahmen der Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten [KbA] (zuletzt im Gespräch mit Dr. Hempelmann: Thomas Schirmmayer. Irrtumslosigkeit der Schrift oder Hermeneutik der Demut? VTR: Nürnberg, 2001). Diese Theematik ist für uns grundlegend, bedeutet aber gerade nicht, daß wir unsere Auslegung mit der Offenbarung Gottes verwechseln, sondern, daß wir immer neu bereit sein wollen, von der Schrift und durch andere Schriftausleger korrigiert zu werden – auch in Fragen der Schrifthaltung.

Wir suchen exegetische Methoden, die wissenschaftlich anerkannt sind und sich mit unserem Verständnis der Bibel als inspiriertes Wort Gottes vereinbaren lassen

Wir suchen exegetische Methoden, die wissenschaftlich anerkannt sind und die sich mit unserem Verständnis von der Bibel als inspiriertem Wort Gottes vereinbaren lassen. Besonders betonen wir die ‚Hermeneutik‘, also die Frage, wie

Die Nähe der Universitäten Bonn und Köln bzw. Hamburg macht es einfach, akademische Veranstaltungen anderer Fächer zu besuchen. Außerdem betreuen wir Studierende universitärer Fächer gerne parallel zu ihrem Studium, um Glauben und Studium unter ein Dach zu bringen.

man die Bibel richtig versteht und nicht mißbraucht. Wir wollen uns immer wieder vergewissern, welchen Weg wir vom Bibeltext zu theologischen Äußerungen und zur Verkündigung gegangen sind. Hier liegen unseres Erachtens auch die wesentlichen Gründe für die oft so widersprüchlichen Aussagen und Lehren im evangelikalen und christlichen Bereich. Wer die Einheit der Christen durch Gespräche über die biblische Botschaft fördern will, muß deswegen über ‚Hermeneutik‘ sprechen.

Ethik und Dogmatik: So sehr wir davon überzeugt sind, daß die biblische Exegese jeder Lehre vorausgeht und jede Dogmatik von der Bibel her hinterfragbar bleiben muß, glauben wir dennoch, daß es eine der herausragenden Aufgaben der Theologie ist, für jede Generation und Situation neu den biblischen Befund zur biblischen Lehre in Dogmatik und Ethik zu formulieren und sich selbst klarzumachen, welchen Weg wir von der Auslegung der Schrift zur Lehre gegangen sind.

Wir sind das theologische Seminar in Europa, daß die größte Zahl an credits im Bereich Ethik von seinen Studenten erwartet, wofür wir einen eigenen, umfangreichen Ethikkurs entwickelt haben. Dabei spielt die persönliche Ethik ebenso eine große Rolle wie die Ethik in der Gemeinde und die gesellschaftliche Ethik (z.B. Gentechnik, politische Ethik). Unser praktisches Engagement in Sachen Ethik kommt vor allem im Bereich des Lebensrechts, im Bereich der Sterbebegleitung und im Bereich der Menschenrechte zum Ausdruck.

Mission: Der Römerbrief des Paulus ist das systematischste biblische Buch, das aufgrund alttestamentlicher Texte und Lehren eine geordnete Darstellung des Evangeliums bietet. Trotzdem hat Paulus diesen Brief ‚nur‘ geschrieben, um eine Gemeinde für die Weltmission zu gewinnen (Röm 1,1-15; 15,1-17). Echte biblische Lehre führt immer zu Evangelisation, Gemeindebau und Weltmission und echte Mission wird immer nach ihrer biblischen Begründung fragen.

Echte biblische Lehre führt immer zu Evangelisation, Gemeindebau und Weltmission und echte Mission wird immer nach ihrer biblischen Begründung fragen

Deswegen wollen wir unsere Theologie immer daran messen, wie sie zur Mission steht und ob sie an Gottes Mission Anteil hat. Mission ist also im gesamten Unterricht gegenwärtig. Wir haben aber auch ausführliche Kurse in Missionswissenschaft und integrieren Missionsberichte und das Geschehen in allen Ländern der Erde in unser Programm. Die deutsche Ausgabe von ‚Operation World‘ ‚Gebet für die Welt‘ wird in unserem Seminar erarbeitet. Unser Institut für Religionsfreiheit ist weltweit aktiv und erstellt regelmäßig Berichte zur Lage der Christen in anderen Ländern.

Wir fördern bewußt die Weltmission und jede Art von internationalen Erfahrungen. Unsere Dozenten kommen aus aller Welt, und wir arbeiten mit Hochschulen in den U.S.A., Großbritannien, Australien und Südafrika zusammen. Wir ermutigen zu praktischen Erfahrungen in anderen Kulturen und zum Lernen von Christen anderer Kulturkreise und Denominationen.

Gemeinde und Praxis der Gemeinde stehen nicht am Ende der Ausbildung, sondern begleiten und durchdringen das ganze Studium

Hierher gehört auch eine spezielle Konzentration auf den Islam als der neben dem Christentum größten Religion der Welt und Deutschlands. Jeder Student muß einen umfangreichen Kurs über den Islam absolvieren. Unsere Forschungsarbeit zum Islam und unser Studienmaterial zum Islam wird weltweit unter

Evangelikalen eingesetzt und als wegweisend angesehen.

Gemeinde: Theologische Ausbildung findet für die Gemeinde statt. Deswegen soll Gemeinde und die Praxis der Gemeinde nicht am Ende der Ausbildung stehen, sondern das ganze Studium begleiten und durchdringen. Gemeindefragen durchziehen deswegen bei uns alle theologischen Fächer. Außerdem wird bei uns der Wert der Ausbildung in der Gemeinde dadurch unterstrichen, daß wir credits für alle begleiteten Aktivitäten in der Gemeinde vergeben. Jeder Student muß aktiv in einer (oder mehreren) Gemeinde/n mitarbeiten und einer funktionierenden Gemeindeleitung unterstehen.

Studiengang mit dem Schwerpunkt Islam

Unter der Leitung der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmmayer wird derzeit am Martin Bucer Seminar ein Studiengang mit dem Schwerpunkt Islam entwickelt. Demnach können sich Studenten speziell auf den Islam konzentrieren und eine Magister- oder Promotionsarbeit zu einem entsprechenden Thema abfassen.



Dr. Christine Schirmmayer

Möglich ist allerdings auch die Kombination von einem Studium der Islamwissenschaften (z.B. an der Universität Bonn) und einem Studium an unserem Seminar. Frau Schirmmayer, welche auch wissenschaftliche Leiterin des deutschen Zweiges des Instituts für Islamwissenschaften der Lausanner Bewegung ist, gewährleistet in diesem Fall die kompetente Begleitung und Ergänzung des Studiums. Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, wenn Sie mehr wissen möchten.

Warum ich am Martin Bucer Seminar studiere

Amélie Kruse-Regnard: 30 Jahre, Staatsangehörigkeit: Frankreich und Österreich, Beruf: Lehrerin für Schlaginstrumente, Gemeindezugehörigkeit: Baptistengemeinde Linz, Österreich.

Durch meine persönliche Geschichte und meine familiäre Situation bin ich ziemlich oft umgezogen. In den 11 Jahren meines Christseins hatte ich die Gelegenheit, fünf evangelikale Gemeinden in fünf verschiedenen Städten und in drei verschiedene europäischen Ländern als aktives Mitglied



Amélie Kruse-Regnard bei ihrer künstlerischen Arbeit

kennenzulernen. Dazu kommt, dass ich in meiner Studienzeit intensiv bei Campus für Christus in Österreich und bei GBU (IFES-Frankreich) mitarbeitete. Diese überkonfessionelle Arbeit gab mir Einblick in die verschiedensten Gemeinden. Mein Eindruck über den Zustand der evangelikalen Gemeinden in Europa kann man in einem Wort beschreiben: Trauer. Wir haben ein tolles Evangelium und doch wird in den Gemeindeveranstaltungen wenig davon greifbar, weder für die Christen selbst noch für die Ausenstehenden. Streitereien, die unsere Kräfte rauben, wenig Liebe und fehlenden gegenseitige Unterstützung, Predigten, die oft wenig Bezug zum Alltag haben, wenig Gemeindegewachstum, Mangel an Mitarbeitern, die sich gern inbringen usw. So stelle ich mir ansteckendes Christsein nicht vor. Nicht, dass ich mich davon ausschliesse. Mir ist bewusst, dass die Schwächen der Gemeinde meine eigenen Schwächen widerspiegeln. Und doch können wir uns als europäische Christen nicht damit zufrieden geben.

Eine zentrale Frage

Sind wirklich unsere Mitbürger dem Evangelium so verschlossen? Sind die Medien, die 68iger

oder der ‚Zeitgeist‘ an dieser Situation schuld? Natürlich spielt das alles eine Rolle und doch glaube ich, dass wir in unserem Diagnoseversuch auch das Ausbildungssystem für Pastoren und überhaupt unser Verständnis des Pastorenberufes unter die Lupe nehmen sollten. Unser Ausbildungssystem wurde an die nichtchristliche Ausbildungspolitik angepasst: Theoretische intellektuelle Leistung geht vor erprobter praktischer Eignung! Meiner Überzeugung nach ist die gabenorientierte Auswahl und die solide und praxisbezogene Ausbildung der Gemeindeleiter eine zentrale Frage für den künftigen geistlichen Zustand der christlichen Gemeinden. Das Einschätzen der Fähigkeiten ist sowohl im säkularen wie im christlichen Bereich ein ungelöstes Problem und das MBS geht, wie mir scheint, in diesen Fragen vielversprechende Wege: Die Ausbildung ist berufsbegleitend (also günstig!) und daher nicht so einengend für die Zukunft wie eine vollzeitliche Ausbildung. Die persönliche Berufung wird durch andere bestätigt (oder eben nicht): Durch die Gemeinde und durch das Mentoring eines erfahrenen Pastors. Indem das MBS andere theologische Ausbildungen anerkennt, fördert es die Zusammenarbeit der verschiedenen Denominationen und das ist in einer zunehmend säkularen Umwelt überlebenswichtig.

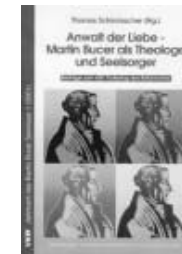
Warum gerade diese Ausbildung?

Für mich persönlich ist die Ausbildung am MBS ein Luxus (den ich mir am MBS leisten kann): Sie gibt mir Werkzeuge in die Hand, erweitert meinen Horizont, fördert mein Potential. Ich merke, wie geschichtliches Wissen mein Bibellesen bereichert und wie die im Griechischen ‚durchgeackerten‘ Textstellen sich anders einprägen als Übersetzungen. Gerade weil ich kein argumentativer ‚kopfiger‘ Typ bin, ergänzt das Studium meine ‚intuitiven‘ Begabungen, indem es meine Grundlagen festigt. Und ich freue mich und bin dankbar für die Begegnungen mit Gott, mit mir selber und mit anderen Denkweisen, die das Studium schon für mich bewirkt hat.

MBS Buchtipps

Thomas Schirmmacher (Hg.), *Anwalt der Liebe - Martin Bucer als Theologe und Seelsorger: Beiträge zum 450. Todestag des Reformators, Jahrbuch des Martin Bucer Seminars I (2001)*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, € 16,00.

Martin Bucer war nicht nur der maßgebliche Reformator der Stadt Straßburg, sondern neben Luther und Melanchthon einer der drei großen deutschen Reformatoren. Da von ihm keine eigene Tradition ausging – es gibt zwar Lutheraner, Calvinisten, Mennoniten, aber keine Bucerianer –, geriet er aber bald in Vergessenheit. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts erwachte reges Interesse am Wirken des beeindruckenden Mannes. Um das Jahr 1991 erschienen einige Bücher zu Bucer anlässlich seines 500. Geburtstages. Ähnliches wiederholte sich 2001, 450 Jahre nach seinem Tod. Für unser Martin Bucer Seminar ist Bucer mehr als nur ein zufälliger Namensgeber, weil er eineinhalb Jahre lang in der Nähe unseres Bonner Studienzentrums im Münster zur Einführung der Reformation gepredigt und geschrieben hat. Im Kern reformatorisch und reformiert, aber offen für alle Stimmen der Christenheit, im Gespräch mit Lutheranern, Täufern und Spiritualisten, wollte Bucer auf der einen Seite die Einheit der Christen, auf der anderen Seite wollte er es nicht durch weniger Theologie und weniger Überzeugung, sondern durch gemeinsames Arbeiten an der Schrift und den grundlegenden theologischen Überzeugungen. Das ist unseres Erachtens das Gebot der Stunde für Christen und Evangelikale – und auch die Aufgabe eines theologischen Seminars: Deutlich die unaufgebbaren Grundlagen immer neu herauszuarbeiten und zu verteidigen und gleichzeitig die weniger wichtigen Fragen als solche kenntlich zu machen und im Hören auf andere immer wieder neu zu durchdenken. Das Jahrbuch enthält einen einführenden Aufsatz über Bucers Leben und sein Wirken für die Einheit der Christen. Franz Graf-Stuhlhofer ana-



lysiert den Bibelgebrauch von von Martin Bucer. Gerhard Gronauer vergleicht Bucer und Zwingli Seelsorgeschriften miteinander. Abschließend bespricht Thomas Schirmmacher noch wichtige jüngst erschienene Dissertationen des Reformators. Wir freuen uns, mit diesem Jahrbuch Einblicke in das Leben und Wirken des faszinierenden ‚Straßburgers‘ geben zu können und wünschen uns sehr, daß es die ureigenen Anliegen Bucers fördert: Das Hören auf die Schrift und aufeinander. (rk)

Titus Vogt, *Stichworte zur Dogmengeschichte: Begleit- und Lernmaterial zu Bernhard Lohses Dogmengeschichte*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, € 16,00.

Das Buch gibt in Form eines ausführlichen Stichwortmanuskriptes einen kurzen und prägnanten Überblick über verschiedenen herausragende Themen der Dogmengeschichte. Es folgt in Inhalt und Aufbau wesentlich dem Buch „Epochen der Dogmengeschichte“ von Bernhard Lohse. In den Kapiteln „Trinitätslehre“, „Christologie“ und „Wort und Sakrament“ rundet eine Übersichtsgraphik die jeweils inhaltliche Entwicklung der verschiedenen Positionen ab.



Nach einer Einleitung, was „Dogma“ und „Dogmengeschichte“ ist und will, geht es zunächst um die Frage der Kanonbildung sowie der Formulierung der frühen Glaubensbekenntnisse der Christenheit, denn damit waren bereits normative Entscheidungen getroffen worden. Im Anschluß geht es um die ‚klassischen‘ Themen Trinitätslehre, Christologie, Sünde und Gnade sowie die Sakramentenlehre. In der Reformationszeit wurden einige dieser Themen erneut aufgegriffen, diese dann aber doch wieder so grundsätzlich diskutiert, daß auch hier ein eigenes Kapitel zur Betrachtung notwendig ist. Es folgt eine Diskussion um das Dogma im neueren Katholizismus sowie im Protestantismus der Nachreformationszeit. Das letzte Kapitel, „Die

Einheit der Kirche“, gibt einen kurzen Einblick auf ein aktuelles Thema, welches viele Kirchen, Konfessionen und Denominationen - wenn auch auf zum Teil unterschiedliche Art und Weise - intensiv beschäftigt. (tv)

Frank Koppelin u. Cambron Teupe (Hg.), Neue Einsichten in alte Texte: Exegetische Studien zum Alten Testament, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, € 16,00.

Das Jahrbuch des MBS 2002 bietet diverse exegetische Untersuchungen von Dozenten und Studenten des Seminars. Titus Vogt untersucht in seiner Studie den alttestamentlichen Gebrauch des Begriffes ‚Thora‘. Die Arbeit von Bodo Heller ist dem 37. Kapitel des Propheten Hesekiel gewidmet und setzt sich mit den Schritten der ‚klassischen‘ Exegese (Textkritik, Literarkritik, Traditionskritik und Formgeschichte) auseinander. Jürgen Gruhler prüft im Narrativ über Nabots Weinberg (1.Kön. 21) die Frage des Erbbesitzes und des Bodenrechts. Jeweils eine Studie stammt von den beiden Herausgebern. Cambron Teupe forscht über die Todesstrafe im Alten Testament. Dabei geht es vor allem um die Bedeutung der Redewendung „er soll ausgerottet werden“. Frank Koppelin komplettiert schließlich das Jahrbuch mit seiner Studie über das Altargesetz (Ex. 20,22 – 26). Dabei untersucht er vor allem, welche Bedeutung dieser Altar neben dem Opferaltar in Stiftshütte und Tempel hatte. (ct)

Adolph Zahn. Von Gottes Gnade und des Menschen Elend: Ein Querschnitt durch das Werk eines faszinierenden Verfechters einer vergessenen Theologie. Hrsg. von Wolf Christian Jaeschke. Verlag für Kultur und Wissenschaft: Bonn, 2001, Paperback, 603 S., € 40,00.

Für alle, die auf der Suche nach einem Buch sind, das die reformierte Gedankenwelt lebendig und auf hohem theologischen und schriftstellerischen Niveau vorträgt, gibt es eine gute Nachricht: der in Bonn beheimatete Theologe Wolf Christian Jaeschke hat im Verlag für Kultur und

Wissenschaft eine Sammlung mit Texten von Adolph Zahn herausgegeben.

Adolph Zahn (* 28.09.1834 - † 27.02.1900), übrigens ein Vetter Adolph Schlatters, war reformierter Pfarrer in Halle (Domprediger von 1859-1875), Elberfeld (er amtierte als einer von zwei Pfarrern in der reformierten Gemeinde Kohlbrügges von 1876-1877) und Stuttgart (ab 1881). Seinerzeit als der „klagende Jeremia auf den Trümmern der reformierten Kirche in Deutschland“ bezeichnet (vgl. dazu S. 369f.), vereinte er als begnadeter und fleißiger Schriftsteller herausragende theologische Einsichten mit überzeugenden pastoralen Anliegen. Er war „ein Mann sprühenden Geistes, auf hoher Warte stehend und weit hinausblickend, eine Persönlichkeit schärfster Prägung“ (Johannes Ninck).

Der Sammelband besteht aus zwei Teilen. Im ersten (S. 45-349) befindet sich eine gut gewählte und gründlich erläuterte Anthologie. Jaeschke entschied sich für Texte um die Schwerpunktthemen Pastorendienst, Schriftauslegung sowie Historische Theologie und bildet damit die Schaffensbreite von Zahns Wirken gut ab.

Jeder Themenschwerpunkt entpuppt sich dem Leser schnell als Schatzkammer. So werden nahezu alle, die selbst im Verkündigungsdienst stehen, von Zahns erstaunlichen seelsorgerlichen Einblicken profitieren, so wie sie im Aufsatz „Empfindungen eines Predigers“ niedergeschrieben sind. Exegeten werden überrascht sein von der Tiefe und Qualität der Schriftauslegungen. Zahns Thesen zur Verbalinspiration entsprechen den Positionen von Princeton und den Missouri-Lutheranern (S. 105-107). In der im Band wiedergegebenen Besprechung des von Theodor Zahn 1898 gehaltenen Vortrags „Die bleibende Bedeutung des neutestamentlichen Kanons für die Kirche“ wendet er sich entschieden und originell gegen jede Kanonkritik (S. 225-241). Sein vehementes Eintreten für die Autorität der Heiligen Schrift erhellt, warum historisch-kritisch lehrende Zeitgenossen, wie der Bonner Alttestamentler Kamphausen, vom „leider unzurechnungsfähigen Adolph Zahn“ sprachen.

Erfrischend und höchst beachtenswert sind die Texte aus dem Bereich der historischen Theologie. Obwohl die Beiträge über hundert



Jahre alt sind, wird so mancher gelehrte Theologe Überraschungen erleben. Wußten Sie, daß dem Reformator Zwingli in der Nacht vor dem ersten „zwinglianischen“ Abendmahl im Traum eine Gestalt erschien und den Predigttext für den darauffolgenden Sonntag offenbarte (nämlich Ex 12,11 – siehe S. 249f.)? All jene, die sich mit den Positionen der Charismatischen Bewegung auseinandersetzen, werden zweifellos gewinnbringend Zahns Aufsatz über „Das inwendige Wort“ lesen. Interessant außerdem, daß der Altcalvinist Zahn sich nicht für den „optimistischen Amillenniarismus“ Calvins, sondern den „pessimistischen“ Luthers stark machte.

Aber damit nicht genug. So fesselnd der erste Teil des Buches ist, im zweiten (S. 373-589) – obwohl Anhang genannt, eigentlich viel mehr als das – erörtert der Herausgeber den kultur- und theologiegeschichtlichen Kontext, in dem Zahn wirkte, auf souveräne und überaus horizontweiternde Weise. Dem Leser kommt es vor, als ob bei der Weitung des Blickes A. Zahn aus dem Fokus gerät und man ihn trotzdem – weil im Zusammenhang sehend – noch besser verstehen lernt.

Im Anhang A widmet sich Jaeschke den theologiegeschichtlichen Fronten, zwischen denen Zahn in der Hochzeit des Liberalismus stand. Als Grundlage dafür steht Zahns *Abriss einer Geschichte der evangelischen Kirche auf dem europäischen Festlande im neunzehnten Jahrhundert*, das, obwohl weitaus weniger bekannt als Karl Barths *Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert*, durchaus mit diesem vergleichbar ist. Im Anhang B-F untersucht Jaeschke die Besonderheiten des „Zahnschen Calvinismus“. Der Leser wird hineingenommen in wichtige theologische Auseinandersetzungen, wie z.B. in die um die Lehre der Heiligen Schrift und der Rechtfertigung. Eingehend entfaltet der Autor die Lehrunterschiede zwischen Lutheranern und Reformierten (S. 489-523). Die Erläuterungen zur Eschatologie Zahns fallen so umfangreich aus, daß man sie gut als kurze Einführung in christliche Endzeitmodelle lesen kann.

Abgeschlossen wird das Buch mit Quellenachweisen, einem Abkürzungsverzeichnis und einem Namensregister, das die Erschließung des Werkes erheblich vereinfacht.

Wolf Christian Jaeschke verfügt über profunde Kenntnisse der reformierten Theologie und kann diese auf packende und anregende Art vermitteln. Das Buch ist sicher teuer, gibt aber

mehr als es verspricht. Es ragt weit aus der unüberschaubaren Masse der theologischen Publikationen heraus. An der Qualität dieses Sammelbandes sollten sich theologische Neuererscheinungen unserer Zeit messen lassen. (rk)

Alle Bücher können Sie am Martin Bucer-Seminar oder über den Buchhandel beziehen.

IMPRESSUM

MBS aktuell

Informationen für die Freunde des Martin Bucer Seminars

Träger:

„Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V.
Sitz: Bleichstrasse 59, 75173 Pforzheim, Deutschland
Tel.: +49 (0)7231 284739 Fax: - 284738

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Thomas Schirrmacher (ts), Ron Kubsch (rk), Cambron Teupe (ct), Titus Vogt (tv)

Beiträge:

Textbeiträge für MBS aktuell können an das Studienzentrum Bonn oder aber per eMail an info@bucer.de gesandt werden.

Unsere Anschriften:

Studienzentrum Bonn:

Martin Bucer Seminar, Friedrchrstr. 38, 53111 Bonn

Studienzentrum Hamburg:

Martin Bucer Seminar, c/o Die Arche, Doerriesweg 7, 22525 Hamburg

Studienzentrum Pforzheim:

Martin Bucer Seminar, Bleichstrasse 59, 75173 Pforzheim

Internet:

Homepage: www.bucer.de; eMail: info@bucer.de

Die Arbeit des Martin Bucer Seminars wird durch Spenden finanziert.

Spendenkonto:

Institut für Weltmission und Gemeindebau e.V.
Kontonr. 613161804, Postbank München, BLZ 70010080
Verwendungszweck: Seminar